

ABGETAUCHT

Bei zweitägigen Tauchkursen auf den Malediven zeigt Profi Herbert Nitsch, wie's geht

HERBERT NITSCH TAUCHKURS AUF DEN MALEDIVEN

VÖLLIG SCHWERELOS

Dass er noch lebt, ist ein Wunder. Ein Glück! Denn jetzt können Sie mit ihm im Paradies auf Erden – den Malediven – tauchen. Der **WIENER** traf den Freediver Herbert Nitsch zum Interview

Text: Verena Eissner-Eissenstein

LUXUS-RESORT
„Soneva Fushi“ bietet
60 Strandvillen und fünf
private Residenzen

Urlaubsszenarie. Ein schöner, etwas windiger Sommertag vor der griechischen Vulkaninsel Santorin. Wir haben das Jahr 2012. Der Apnoe-Taucher („Apnoe“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Nicht-Atmung“) Herbert Nitsch möchte einen neuen Weltrekord aufstellen – seinen 33. Er schafft es auf die geplanten 253,2 Meter Tiefe. Beim Auftauchen passiert das Unvorstellbare: Er schläft einfach ein. Sicherungstaucher glauben, dass er ohnmächtig ist und nehmen ihn vom Tauchschlitten. Die Folge: Dekompressionskrankheit, die multiple Schlaganfälle verursacht. Der 44-Jährige kämpft sich aus dem Rollstuhl zurück ins Leben. Heute hält er Vorträge, schreibt an seiner Autobiografie sowie an Lehrbüchern zum Freitauchen, setzt sich für den Schutz der Meere ein und – geht wieder tauchen. Von 14. bis 26. April können die Gäste des Luxus-Resorts Soneva Fushi mit dem Österreicher die Unterwasserwelt der Malediven erkunden.

War der Unfall eine Strafe oder ein Geschenk Gottes? Weder noch. Es war sicher aufschlussreich und momentan eine sehr schwere Prüfung für mich. Im Nachhinein betrachtet, ist es wesentlich besser ausgefallen, als die Prognose war. Man kann sagen, das Ganze überhaupt nicht gemacht zu haben, wäre noch besser gewesen. Ja, vielleicht. Aber es ist passiert. Und shit happens.

Wie geht es dir heute? Ich bin zufrieden. Es kann natürlich immer besser gehen, aber im Wasser fühle ich mich wie ein Fisch.

Du warst beim Unfall nicht bewusstlos, sondern bist unter Wasser einfach eingeschlafen. Das ist dir zuvor schon mal passiert ... Ja, auf den Philippinen. Ich hab' durchgemacht und wollte in der Früh Speerfischen gehen. Eine Taktik ist: sich am Meeresboden hinzulegen und einzuschauen, weil man so neugierige Fische anlockt. Während ich das gemacht habe – in 20 bis 30 Metern Tiefe –, bin ich eingeschlafen. Und irgendwann aufgewacht und hab' mir gedacht: Oh, ich muss rauf! Ich weiß nicht, ob es eine Sekunde war oder 20 waren. Man kann sich das nicht vorstellen, aber es ist eigentlich sehr angenehm und entspannend, nicht atmen zu müssen.

Bist du seit dem Unfall ein besserer Mensch? Ich lebe sicherlich bewusster und gesünder. Null Süßes, kein weißes Mehl, keine Kuhmilch, kein Fleisch. Als Kind hab ich nur Süßigkeiten gegessen.

Keine Laster, keine Sünden? Gelegentlich mache ich natürlich Ausnahmen, wenn ich Essen gehe oder auf Reisen bin. Wenn es irgendwo nur ungesundes Essen gibt, versuche ich, das Gesündeste herauszuklauben.

Was für eine Art von Menschen sind Taucher? Menschen mit Kiemen (*lacht*). Prinzipiell muss man unterscheiden zwi-



schen Tauchern und Freitauchern. Der Freitaucher ist der sportlichere Typ. Man ist ja auf seinen Körper angewiesen und versucht diesen im positiven Sinne zu beeinflussen. Man kann die eigenen Limits so weit rausschieben, wie man es nicht für möglich halten würde. Als Flaschentaucher ist man auf Technik angewiesen. Was Taucher und Freitaucher vereint, ist der Drang, die andere Welt kennenzulernen, die Bewegung in der Dreidimensionalität – was bei Freitauchern noch stärker rüberkommt, weil man nicht an die Flasche gebunden ist, die ja fürchterlich schwer beziehungsweise träge ist unter Wasser.

Was können die Gäste auf den Malediven mit dir erleben? Ich möchte den Gästen beibringen, wie einfach es ist, in kurzer Zeit seine Leistung (wie den Atem anzuhalten) derar-

tig zu steigern – weit darüber hinaus, als man sich selbst je hätte vorstellen können. Mit dieser neuen Fähigkeit kann man die Unterwasserwelt besser genießen, ohne die Fische und anderen Lebewesen im Wasser mit einem lauten Atemgerät zu verschrecken. Prinzipiell sieht man ohne Pressluftflasche viel mehr. **Du gibst normalerweise keine Tauchkurse. Warum diesmal?** Weil die Malediven schön sind. Es ist ein toller Club, und ich kenne Ken – den Tauchlehrer vor Ort – schon seit Ewigkeiten. Das Resort „Soneva Fushi“ ist sehr ökologisch und hat auch ein Programm zum Schutz der Tiere und der Umwelt. Das ist mir wichtig. Nicht zuletzt deswegen bin ich auch am Advisory Board von der Seashepherd Conservation Society. **Dein erstes Mal auf den Malediven?** Nein, ich hab dort mit 15 ▶

Flaschentauchen gelernt und danach noch einige Male die schönen Inseln besucht.

Warum hast du dich ausgerechnet für diesen Sport entschieden? Ich war immer schon eine Wasserratte: Surfen, Segeln, Schwimmen. Meine Freitauch-Karriere begann mit einem Zufall in den späten Neunzigerjahren, als ich auf der Anreise zu einer Tauchsafari meine Taucherausrüstung verlor. Also ging ich während des gesamten Urlaubs Schnorcheln statt Tauchen und, abgelenkt durch Unterwasserfotografieren, hab' ich unbewusst das Freitauchen trainiert. Ich wusste gar nicht, dass das ein Sport ist. Schon nach zehn Tagen „Schnorcheln“ (Freitauchen) hat ein Freund festgestellt, dass ich nur zwei Meter vom Österreichischen Nationalrekord entfernt war.

In der Tauchszene wirst du auch „The Robot“ genannt. Bist du herzlos? Der Ausdruck ist eigentlich positiv gemeint, obwohl es teilweise – speziell von Medien – negativ aufgefasst wurde. Eigentlich war der Gedanke, dass ich auf Befehl die Nervosität abschalten konnte. Nervosität ist im Wettkampf kontraproduktiv. **Überhaupt kein Herzklopfen, bevor es in die Tiefe geht?** Darf man nicht. Und das ist die hohe Kunst.

Wie gelingt es dir, die Nervosität abzuschalten? Einerseits visualisiere ich ein paar Tage vorher den Wettkampf, gehe alles step by step durch und bin schon in der Vorbereitung

aufgeregt. Im Wettkampf mache ich es ja dann schon zum zweiten Mal und bin deswegen weniger nervös, selbst wenn der Plan ein bisschen von meiner Vorstellung abweicht. Außerdem stelle ich mir das Setting aus der Perspektive eines außenstehenden Beobachters vor: mit Richtern, Sicherungstauchern, Zuschauern und mir selbst. Ich bin weniger aufgeregt, weil ich ja nur Zuschauer bin.

Du wirkst rational und kontrolliert. Rastest du nie aus? Nein, das bringt nichts und ist nur kontraproduktiv. Nach außen hin scheint es so, als würde es mir egal sein, aber natürlich ärgere ich mich auch. Wenn ich es für sinnvoll halte, sage ich es, aber sichtlich ruhiger als andere Leute, die ausflippen.

Wovor hast du Angst? Angestellt zu sein und einen Nine-to-Five-Job zu haben – ein langweiliges Leben. Und davor, mainstream zu sein.

Was ist Luxus für dich? Frei zu entscheiden, wann man was macht und unabhängig zu sein.

Wenn du dich entscheiden müsstest: das Tauchen oder die große Liebe – was würdest du wählen? (Stellt lachend fest:) Ich dachte, das Tauchen ist die große Liebe!

Was findest du an einer Frau anziehend? (Lacht herzlich und meint zu seiner Freundin und Managerin:) Was hast du ihr bezahlt? Sportlichkeit und ein freier Geist. Ich finde blöde, fade Menschen superabstoßend. Ich habe in der Vergangenheit einige komische

BIOGRAFISCHES



HERBERT NITSCH
MENSCH MIT KIEMEN

FRAGEBOGEN. Geboren am: 20. April 1970 in Wien. Wohnort: Wien. Hier wasche ich meine Wäsche. Größe: 1,86. Gewicht: 75 kg. Familienstand: ledig. Spitzname: In Amerika „Herb“, auf den Philippinen „Berts“ (Dort ist der zweite Teil des Vornamens der Spitzname), in der Freitauchszene „Flying Fish“ (weil ich Pilot war). Die Franzosen nennen mich „The

Robot“ oder „L'Autre Chien“ („der andere Hund“, abgeleitet von L'Autrichien – der Österreicher). Hobbys: Segeln. Essen: gesund. Getränk: früher Bier, jetzt Frucht-Smoothies. Vorbild: Ich kann bestimmte Fähigkeiten, die Menschen haben, bewundern, aber bin mir darüber stets bewusst, dass jeder Mensch auch Schwächen hat. Schwäche: Keine zuzugeben. Stärke: Sich auf etwas Bestimmtes konzentrieren. www.herbertnitsch.com

Frauen kennengelernt – wenn mir das schon vorher klar war, hab ich die Nummer abgespeichert unter: nicht abheben.

Was für eine Partnerschaft funktioniert für dich? Je ähnlicher die Interessen, desto leichter ist es. Meine Freundin reist gerne und ist gerne am Wasser – das hilft sehr. **Deine längste Beziehung bisher?** Drei Jahre.

Du willst keine eigenen Kinder, weil der Planet schon überbevölkert ist. Nie den Wunsch gehabt, deine Gene weiterzugeben? Nein, aber ich habe es

nicht ausgeschlossen, dass ich irgendwann meine Meinung ändere. Trotzdem scheint es mir unwahrscheinlich.

Du hast mal gesagt: No pain, no gain. Was meinst du damit? Man muss sich anstrengen, um etwas zu erreichen – ob körperlich, im Berufs- oder Privatleben. Darum gebe ich normalerweise auch keine Tauchkurse, weil die Leute oft sagen: Ich will alles können – aber ich möchte nur die Hälfte dafür tun. Wenn jemand bereit ist zu trainieren, dann unterstütze ich das gerne. <



01



02



03

04



ANGEKOMMEN. 01+03 Das Luxus-Resort „Soneva Fushi“ im Baa-Atoll, 30 Minuten mit dem Wasserflugzeug vom Malé International Airport entfernt
02 + 04 Bei den Tauchkursen mit Herbert Nitsch wird den Teilnehmern das Apnoe-Tauchen und die traumhafte Inselwelt der Malediven nähergebracht